

Lösungen

Station 1 Nikolaikirche

An der Stelle einer Kapelle aus dem 12. Jahrhundert entstand hier eine gotische Saalkirche mit dreiseitig geschlossenem Chor, die 1358 eingeweiht wurde. Ganz im Stil zisterziensischer Baumeister ist die Kirche nicht mit einem Turm, sondern lediglich mit einem Dachreiter versehen. Nach der Reformation diente die Nikolaikirche zuerst als Totenkapelle, dann als Speicher. 1823 wurde die Nikolaikirche der neu gegründeten katholischen Gemeinde Reutlingens überlassen. Bemerkenswert ist, dass die Kirche den großen Stadtbrand von 1726, der von einem benachbarten Haus ausging, nahezu unbeschadet überstanden hat. Dem Brand fielen vier Fünftel der Gebäude Reutlingens zum Opfer.

Station 2 Gerberviertel / Gaststätte „Hirschhöhle“

In diesem Stadtteil hatten sich die Reutlinger Gerber niedergelassen.

Beim Namen der Gaststätte „Hirschhöhle“ handelt es sich nicht um einen Rechtschreibfehler. Auf dem Wirtshausschild erkennt man ein Hirschgeweih mit einer daran hängenden Laterne. Den Reutlingern wurde nachgesagt, dass sie das „r“ nicht aussprechen könnten. Als die ehemals freie Reichsstadt Reutlingen 1802 unter die württembergische Verwaltung kam und sie sich dem württembergischen Geweih unterwerfen musste, wurden die Reutlinger zum „Hi´schhö`nle mit Late`nle“.

Station 3 Gerbersteg / Gerbertörle

Das Gerbertörle befindet sich in einem Stück der äußeren Stadtmauer. Der Durchgang ermöglichte es den Gerbern an einer nahegelegenen Stelle die Stadt zu verlassen, um am dahinterliegenden Gerbersteg in der Echaz ihre Felle zu waschen.

Station 4 Tübinger Tor

1. Das Tübinger Tor, früher Metmannstor genannt, ist eines der vier großen Stadttore der ehemaligen Stadtbefestigung Reutlingens. Es wurde 1235 im Rahmen der Errichtung der Stadtmauer gebaut. Charakteristisch sind die Eck- und Buckelquader. Der Fachwerkaufsatz stammt von 1330 und diente in mittelalterlicher Zeit dem Türmer als Wohnraum. Heute nutzt ihn die Oberbürgermeisterin als Empfangsraum.

Bis in die 1960er Jahre führte die Straße nach Tübingen direkt durch das Tübinger Tor.

2. Durch die Stadtmauer war Wohn- und Arbeitsraum in der mittelalterlichen Stadt sehr begrenzt. Die Menschen versuchten durch Auskragen der einzelnen Stockwerke die Fläche ihrer Häuser zu vergrößern. Durch die vorspringenden Giebel wurden die Gassen nach oben hin immer enger. Brach in der Stadt ein Feuer aus, konnten die Flammen sehr leicht von einem Haus zum anderen überspringen.

Station 5 Zunftbrunnen

Der 1983 errichtete Bronzebrunnen stellt die zwölf Zünfte Reutlingens dar:

- Bäcker (mit der für Reutlingen typischen Mutschel)
- Gerber
- Karcher (der Händler mit Planwagen), Karcher waren Personen, die Waren mit dem Karren transportierten.
- Krämer (der Händler mit Laden)
- Küfer (Fässer und Wagen)
- Kürschner (verarbeitet Pelze)
- Metzger und Schlachter
- Schmied (hier Hufschmied)
- Schneider

- Schuster
- Tucher (Weber und Färber)
- Weingärtner

Station 6 Heimatmuseum

Am Gebäude des Heimatmuseums sind deutlich zwei Bauphasen zu erkennen. Ein älterer Steinbau aus dem 13. Jahrhundert und ein Fachwerkanbau aus dem 16. Jahrhundert. Gebaut wurde das Gebäude als Pflughof des Klosters Königsbronn. Ab 1588 wurde es württembergischer Pflughof. Als Reutlingen Anfang des 19. Jahrhundert Oberamtsstadt wurde, war das Gebäude Sitz der Oberamtei. Heute ist hier das Reutlinger Heimatmuseum untergebracht.

Station 7 Spital (Gebäude am Marktplatz)

1. Der rechte Gebäudeteil lässt sich auch heute noch als Sakralbau erkennen. Von der ehemaligen Heilig-Geist-Spalkirche sind noch ein spitzbogiges Portal und zwei gotische Fenster erhalten. Die Spalkirche war im Spätmittelalter die Kirche des Reutlinger Rates. Vom alten Rathaus (die Umrisse des Gebäudes sind durch Pflastersteine auf dem Marktplatz zu erkennen) führte ein unterirdischer Gang zur Spalkirche und zum 1726 abgebrannten Bürgerhaus (heute Modehaus Zinser).

2. Als „neues Spital“ wurde der Gebäudekomplex 1333 zum ersten Mal erwähnt und kam 1539 in den Besitz der Stadt. Ursprünglich wurde das Gebäude zur Krankenpflege genutzt. Ab dem Spätmittelalter wurde das Spital aber immer mehr zum Pflegeheim reicher Bürger. Um im Alter das Recht auf Pflege zu erhalten, kauften sich reiche Reutlinger mit Geld und Ländereien in das Spital ein. So wurde das Spital zeitweise zur reichsten Einrichtung der Stadt, die sogar Kredite vergeben konnte.

Station 8 Eisturm / Stadtmauerhäuschen

1. Als Teil der äußeren Stadtmauer waren die Zwingertürme in regelmäßigen Abständen an der Zwingermauer angebracht. Sie waren die eigentlichen Wehrtürme der Befestigungsanlage. An der Turmfassade sind die Schießscharten erkennbar. Die Zwingertürme waren durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden, um den Wachhabenden ein schnelles Wechseln von Turm zu Turm zu ermöglichen. An die Zwingermauer schloss sich nach außen der mit Wasser gefüllte Stadtgraben an. Er wurde nach dem Ende der Reichsstadtzeit im 19. Jahrhundert aufgefüllt und die Stadtmauer wurde abgebrochen. Zu dieser Zeit verlor auch der heutige Eisturm seinen militärischen Zweck.

2. Von 1877 bis 1906 wurde der Zwingerturm als städtischer Eiskeller genutzt. Durch diese Funktion erhielt er seinen heutigen Namen.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden an die Stadtmauer Häuser angebaut, die in heutiger Zeit durch Privatleute renoviert wurden.

Station 9 Stadtmauer / Zwinger / Kesselturm

Der Kesselturm war ein weiterer Eckturm der ehemaligen Stadtmauer. Er diente zeitweise auch als Gefängnis. An dieser Stelle ist die doppelte Verteidigungslinie einer mittelalterlichen Stadt zu erkennen. Innen die dicke und hohe Stadtmauer (hier sogar mit Wehrgang erhalten), dazwischen ein Freiraum, der Zwinger. Der Zwinger wurde an dieser Stelle überdacht und als Zeughaus genutzt. Außerhalb des Zwingers erstreckte sich die Zwingermauer mit angebauten Zwingertürmen und als äußerster Ring der Stadtgraben, der an wichtigen Toren über eine Brücke überquert werden konnte. Die heutige Mauerstraße weist auf den weiteren Verlauf der ehemaligen Stadtmauer hin.

Station 10 Spreuerhof / engste Gasse Reutlingens

Der Spreuerhof war ursprünglich ein Getreidelager für das Reutlinger Spital. Heute ist er einer der letzten Winkel der Stadt, der einen Eindruck vom Leben in einer mittelalterlichen Stadt vermittelt. Was früher aus Not und Bedrängnis der Menschen städtebaulich entstand, mutet heute fast als Idyll an.

Station 11 Marienkirche

Nach der Legende gelobten die Reutlinger, als sie 1247 von den Truppen des stauferfeindlichen Gegenkönigs Heinrich Raspe belagert wurden, dass sie der heiligen Maria eine Kirche bauen wollten, sollten sie der Belagerung standhalten. Als die Feinde abzogen, erfüllten sie ihr Versprechen und begannen mit dem Bau der Marienkirche. Der Hauptturm mit dem vergoldeten Engel ist 73 Meter hoch.

Station 12 Gartentor

Das heutige Gartentor wurde 1392 erstmals mit dem Namen „Neues Tor“ erwähnt. Bis 1700 führte durch das Tor keine Straße und es gab an dieser Stelle keine Brücke über den Stadtgraben. Dennoch war es einer der vier großen Tortürme der Stadtbefestigung und die Aufgaben des Türmers wurden von hier aus ebenso erfüllt wie von den anderen Türmen aus. In mittelalterlicher Zeit wohnte der Türmer in der obersten Etage und hielt nach möglichen Gefahren für die Stadt Ausschau. Das konnten angreifende Feinde, vor allem aber auch Brände in der Stadt sein. Deswegen beobachtete der Türmer in erster Linie aufsteigenden Rauch.

Bewertungskriterien

GRUPPE 1 und 2

Station 1 Nikolaikirche

Die Schüler zeichnen vermutlich eine Kirche mit Kirchturm. Sie sollten erkennen, dass die Nikolaikirche ein Sakralbau ohne Turm ist.

insg. 5 Punkte

Station 2 „Hischhöhle“

Es ist nicht anzunehmen, dass die Schüler die im Lösungsteil angegebene Erklärung für das Zustandekommen des Gaststättennamens vollständig erfragen können.

Hier sollten die Punkte je nach Ausführlichkeit vergeben werden.

max. 6 Punkte

Station 3 Gerbersteg / Gerbertörle

1. Die Schüler sollten erläutern, dass Gerber aus Tierhäuten Leder herstellen.

max. 2 Punkte

2. Um die Tierhäute zu waschen und geschmeidig zu machen benötigten die Gerber ein fließendes Gewässer. Deshalb richteten sie ihren Gerbersteg an der Echaz außerhalb der Stadtmauer ein.

max. 4 Punkte

Station 4 Stadthaus / Tübinger Tor

1. Zeichnung des Tübinger Tors

max. 3 Punkte

2. Erklärung der Auskragungen

max. 2 Punkte

Station 5 Zunftbrunnen

Pro erkannte Zunft gibt es ½ Punkt.

insg. 6 Punkte

Station 6 Heimatmuseum

Hier sollten die Punkte für den Informationsgehalt, die Ausführlichkeit und die sprachliche Darstellung verteilt werden.

max. 6 Punkte

Gruppe 1 und 2

insg. max. 34 Punkte

Bewertungskriterien

GRUPPE 3 und 4

Station 7 Spital

1. Die Schüler sollten den rechten Gebäudeteil als Kirchenbau erkennen. **max. 2 Punkte**
2. Als Funktion sollte einerseits das Spital zur Krankenpflege und andererseits die Pflege älterer reicher Bürger genannt werden. **max. 4 Punkte**

Station 8 Eisturm

1. Bedeutung des Turms bei der Verteidigung der mittelalterlichen Stadt **max. 3 Punkte**
2. Nutzung des Turms als städtischer Eiskeller **max. 2 Punkte**

Station 9 Stadtmauer / Zwinger / Kesselturm

Hier sollten die Punkte für die grafische Darstellung, die richtige Benennung und die Vollständigkeit vergeben werden. **insg. max. 6 Punkte**

Station 10 Spreuerhof

Hier sollten die Punkte für den historischen Bezug, die Kreativität und die Präsentation verteilt werden. **max. 6 Punkte**

Station 11 Marienkirche

Der Turm ist 73 Meter hoch.

Schätzungen +/- 2 Meter = 5 Punkte

Schätzungen +/- 10 Meter = 4 Punkte

Schätzungen +/- 30 Meter = 3 Punkte

...

max. 5 Punkte

Station 12 Gartentor

Die Aufgabe eines Türmers war nach Gefahren (Feinde und Brände in der Stadt) Ausschau zu halten. **max. 6 Punkte**

Gruppe 3 und 4

insg. max. 34 Punkte